Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Anzeigenpreise: die neunmal gespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., für Familienanzeigen 20 Pf., Reklamezeile sonntags an den dreispaltigen Teil einer Zeitzeile 1,50 Mk. Anzeigenannahme: „Das Inserat", Allg. Inseratenexpedition, Abt. Dresden, Seestraße 7, Fr., Tel. 27 858, Postscheck Dresden 205 15. Redaktion: Dr.-A., Güterbahnhofstr. 2, Tel. 17 250. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2,20 Mk. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 Mk. (zuzüglich Zustellgebühr). Die Arbeiterstimme erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises. Expedition und Auslieferung durch Zeitungsvertrieb Hilde Klostich, Dresden-A., Ammonstraße 60.

Tel. 25 521. Postscheckkonto Dresden 29 404. Verantwortlich für Lokales: Otto Gäbel, Dresden; Ausland: Karl Preihner, Berlin; Übriger Teil: Erich Heidemann, Dresden; für Inseratenteil: Fritz Richter, Dresden; Druck und Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft, Dresden-Altstadt 1, Güterbahnhofstraße 2. Telephon 17 250. Postscheckkonto Dresden Nr. 18 600.

8. Jahrgang — Dresden, Mittwoch den 27. April 1932 — Nummer 98

Imperialistische Kettenhunde an der Sowjetgrenze

„Krieg noch vor Ablauf von 2 Monaten"

Der Weltbrand rückt in greifbare Nähe . Die Militärs der imperialistischen Mächte schaffen bereits Kriegsstimmung . Das Zentralorgan der SPD gibt den drohenden Ernst der Lage zu!

1. Mai Massenaufmarsch gegen Interventionskrieg

Mukden, 26. April 1932.

Die mandschurische Polizei hat wiederum 48 Sowjetrussen und zwar Angestellte der Ostchinabahn, verhaftet mit der Anschuldigung, sie seien „Mitglieder einer aktiven Terrororganisation", die 300 Mann umfasse und von rund 3000 anderen Russen unterstützt würde zum Zwecke der Organisierung von Sprengstoffattentaten auf Truppentransporte

Parallel mit diesen täglich sich steigernden Provokationen der Sowjetunion gehen unverhüllte Kriegsdrohungen, sowohl von japanischer Seite, wie auch von europäischen Staatsmännern und Militärs.

Die „Humanité" teilt mit: Auf einem militärpolitischen Vortragsabend in Lille machte der französische Oberstleutnant Mellet, ein Generalstabsoffizier, äußerst heftige Angriffe gegen die Sowjetunion, die Japan zum Kriege provoziere. Er feierte den japanischen Imperialismus, als den Vorkämpfer der Zivilisation im Fernen Osten und schloß seine Rede mit den Worten: „Noch vor Ablauf von zwei Monaten wird Japan der Sowjetunion den Krieg erklären."

Truppensendung gegen Sowjetunion!

In einem Interview, das der **japanische Kriegsminister** Araki der Korrespondentin des Petit Parisien, Andree Viollis, gab, lautet die entscheidende Stelle in wörtlicher Uebersetzung:

„Die Situation in der Nordmandschurei verschärft sich in der Tat und wird immer ernster. Es ist möglich, daß wir bald gezwungen sein werden, schwerwiegende Entscheidungen zu treffen. Unsere Militärbehörden warten und wachen. Sie sind entschlossen, im Ernstfalle Truppen gegen die Sowjetunion einzusetzen."

Vorwärts gesteht akute Interventionsgefahr

Nachdem die SPD und ihr Zentralorgan, der „Vorwärts", monatelang die akute Gefahr der Intervention gegen Sowjetrußland geleugnet haben, müssen sie jetzt unter den unmittelbaren Eindrücken der sich überstürzenden Ereignisse im Fernen Osten zugeben, daß die Lage überaus ernst ist. So schreibt der „Vorwärts" in seiner gestrigen Ausgabe unter der Ueberschrift „Japan provoziert" folgendes:

„Für heute sei indessen ganz besonders auf die erhebliche Zuspitzung hingewiesen, die die Lage im Fernen Osten gerade in den letzten Tagen infolge der Haltung Japans erfahren hat. Die sogenannte mandschurische Regierung, die unzweifelhaft nur ein blindes Werkzeug der Machthaber in Tokio ist, geht offenbar darauf aus, die Sowjetregierung so zu provozieren, daß schließlich ein bewaffneter Konflikt unvermeidlich wird."

Nachdem das Blatt dann die Massenverhaftungen russischer Staatsbürger der Chinabahn als unmittelbare Kriegsprovokationen charakterisiert, schreibt es weiter:

„Japan betrachtet eben die Besetzung der Mandschurei und die Ausrufung einer „unabhängigen" Regierung in Mukden, die in Wirklichkeit nur aus Strohmännern Japans besteht als vollendete Tatsachen, an denen es nicht mehr rütteln lassen will. Die nächste Etappe soll offenbar darin bestehen, daß der russische Einfluß auf die für die direkte Verbindung zwischen Sibirien und Wladiwostok so wichtige ostchinesische Eisenbahn in der nördlichen Mandschurei völlig zerstört wird. Darauf deuten schon die jüngsten Verhaftungen von Eisenbahnangestellten hin. Die dann folgende weitere Etappe wäre über kurz oder lang die Eroberung von Wladiwostok durch die Japaner."

Und was schlußfolgert der Vorwärts aus diesen Tatsachen?! Natürlich einen erneuten Hinweis auf den Völkerbund, der zwar bei der Einleitung der japanischen Operationen gegen China versagt habe, in dessen Mitte aber „ehrliche und einflußreiche" Kräfte für die Erhaltung des Friedens wirkten.

Die Arbeiter kennen diese Friedensschalmeien und fallen nicht mehr darauf herein. Sie kennen den ganzen Ernst der Situation und mobilisieren zum aktiven Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber, die gerade im Völkerbund ein Werkzeug des Krieges geschaffen haben. Der 1. Mai steht im Zeichen wuchtiger Demonstrationen gegen die drohende Intervention, des Massenaufmarsches für den Schutz der Sowjetunion und Sowjetchinas, für den Kampf um den Sozialismus in Deutschland!

Genosse Losowski mahnt die Weltarbeiterschaft an ihre Pflicht

In seinem Bericht an den 9. Kongreß der Gewerkschaften der Sowjetunion über die Tätigkeit der Delegation der Gewerkschaften der Sowjetunion in der RGI., wies Genosse Losowski darauf hin, daß die Arbeiter aller Länder den Beschlüssen des Kongresses die größte Aufmerksamkeit zuteil werden lassen, da er die Stimme von 17 Millionen Erbauer des Sozialismus, die Stimme der Arbeiterklasse des Landes der siegreichen proletarischen Diktatur sei.

Genosse Losowski schilderte die Vorbereitungen des Weltimperialismus zum Krieg gegen die Sowjetunion. Er berichtete über den heldenhaften Kampf der Kommunistischen Partei Japans und der revolutionären Gewerkschaften Japans gegen den Krieg und führte ferner aus:

„Die enorme Steigerung der Rüstungen nimmt in allen Ländern außerordentlich drohende Ausmaße an. Die Sowjetunion hat ihre Friedensliebe bewiesen. Doch nicht von uns hängt der Ausgang der sich entwickelnden Geschehnisse ab; die Kriegsgefahr nähert sich den Grenzen des Landes der proletarischen Diktatur.

Der Krieg nähert sich den Grenzen der Sowjetunion. Alle Sympathien der Werktätigen gehören der Sowjetunion. Wir kämpfen gegen den Krieg, wir wenden alles an, um ihn hinauszuzögern, doch wenn er hereinbrechen, wenn die Bourgeoisie die Sowjetunion angreifen wird, werden die Mitglieder der RGI in der ganzen Welt gemeinsam mit den Arbeitern der Sowjetunion für die Sowjetunion und für den endgültigen Sieg und Triumph des Kommunismus kämpfen." (Stürmische Zustimmung).

Weißgardistische Demonstrationen

Wie aus Charbin gemeldet wird, fand dort im Zentrum der Stadt heute eine **neue weißgardistische Demonstration** statt, die einen offen sowjetfeindlichen Charakter trug. Es stellt sich immer mehr heraus, daß diese weißgardistischen Demonstrationen von dem japanischen Ratgeber der Charbiner Polizeiverwaltung **direkt organisiert werden, wobei er sich des weißgardistischen Apparates der Polizei bedient.**

Roter Kampfmai 1932

Von Fritz Heckert

Immer näher rückt der Weltkampftag des Proletariats, der 1. Mai. Die Feier dieses Tages hat in diesem Jahre eine besondere Bedeutung. Nicht deshalb, weil der 1. Mai diesmal auf einen Sonntag fällt, sondern darum, weil wir in einer Zeit leben in der sich die kapitalistische Krise mit elementarer Gewalt weiter vertieft und verbreitert. Das zwingt die kapitalistische Klasse zu immer heftigeren Angriffen auf die werktätigen Massen. Das veranlaßt sie zu immer stärkeren Vorbereitungen eines neuen imperialistischen Weltgemetzels.

Ivar Kreuger war der Mann, der 32 kapitalistischen Staaten durch seine Monopole und Anleihen in Abhängigkeit von sich gebracht hat. Sein Zusammenbruch zerstörte Schwedens Wirtschaftsleben und riß in vielen Staaten eine große Anzahl anderer Kapitalmächte mit in den Abgrund. Jetzt wanken der Petroleumkönig Deterding und der Finanztitan Pierpont Morgan, dem Bankrott entgegen. So sehen wir, wie in der kapitalistischen Welt die ersten Mächte in das Nichts versinken, sichtbare Zeichen dafür, daß die kapitalistische Weltordnung ihrem Ende entgegeneilt.

Nur in einem Lande der Erde — dort, wo vor 15 Jahren die Macht der Sowjets durch die Arbeiter aufgerichtet wurde, nur dort nimmt die Weltgeschichte einen anderen Verlauf. Immer stürmischer entwickelt sich daselbst der sozialistische Aufbau. In der Verwirklichung des Fünfjahrplanes vollzieht sich ein Wunder größer als das andere. Dort manifestiert sich die Schöpferkraft der siegreichen Arbeiterklasse. Dort wurde die Wirtschaft von allen Fesseln befreit, die das kapitalistische System der Weltwirtschaft angelegt hat. Dort hat der Arbeitsmann das, was ihm sonst überall fehlt: Arbeit, Brot und Freiheit.

Um mit größerem Erfolg ihre Offensive auf das Proletariat und die unterdrückten Bauernmassen in den kolonialen Ländern durchführen zu können, um die Bedrohung des Kapitalismus durch die rebellierenden Arbeitermassen zu verringern, soll **die Sowjetunion niedergeworfen** werden. Mit dem Fall des sozialistischen Vaterlandes erhoffen die Kapitalisten der gesamten Arbeiterklasse für lange Jahre einen vernichtenden Schlag zu versetzen. **Japan, ein Werkzeug des Weltimperialismus, hat den Krieg im Osten nicht nur gegen China begonnen, sondern um den Ueberfall auf die Sowjetunion durchzuführen.** Von Frankreichs Generalen angestachelt, rüsten Polen und Rumänien zum Kriege gegen die Sowjets. Tardieu will eine Donaufö-

Neuer Lohnabbau für Papierarbeiter

Gefällter Schiedsspruch sieht Kürzung des Stundenlohnes um 5 bis 6 Pf. vor . Täuschungsmanöver der DFV-Bürokratie . Bereitet den Kampf vor unter RGO-Führung

Für die Papierindustrie Sachsens ist ein Schiedsspruch gefällt worden, der die Löhne der sächsischen Papierarbeiter um 5 bis 6 Pfennig pro Stunde senkt. Das ist, gemessen an dem jetzigen Stand der Löhne, ein Lohnabbau in derselben Höhe, wie er durch den Notverordnungsabbau im Dezember vorigen Jahres erfolgte.

Neben diesem ungeheuerlichen Lohnraub enthält der Schiedsspruch aber noch einen Passus, der allem, was bisher war, die Krone aufsetzt. Der Schiedsspruch für die Papierindustrie Sachsens enthält als erster die **Bestimmung, daß für die Betriebe, die sich „in besonders schlechten Verhältnissen" befinden, auf Antrag des Unternehmers ein weiterer betrieblicher Lohnabbau erfolgen kann. Ist dazu nicht das Einverständnis der Gewerkschaften zu erzielen, so kann durch den Schlichter ein neuer Schiedsspruch gefällt werden, der der „besonderen Notlage" des Betriebes Rechnung trägt.**

Die Erklärungsfrist für diesen Schandschiedsspruch läuft bis zum 2. Mai. Auf einer Konferenz des Fabrikarbeiterverbandes am 24. April, zu der nur ausgesuchte Funktionäre geladen waren, wurden radikale Töne angeschlagen. Die Papierarbeiter kennen diese Manöver, die jedesmal gemacht wurden, wenn es galt, ihnen einen Lohnabbau aufzuzwingen.

Unter der Führung der RGO gilt es jetzt den Kampf zu organisieren. Alle Papierarbeiter müssen sich zusammenschließen, um den Abwehrkampf gegen das Unternehmertum aufzunehmen gegen jeden Pfennig Lohnabbau.

Metallarbeiter lehnen Schiedsspruch ab

Die große Tarifkommission des Metallarbeiterverbandes lehnte den am 20. April für die sächsische Metallindustrie gefällten Schiedsspruch ab. Die Unternehmer haben sich bisher noch nicht erklärt, es ist jedoch die Annahme des Schiedsspruches ihrerseits zu erwarten.

Nachdem die Buchdrucker und Textilarbeiter ihre Gewerkschaftsführer unter Druck gesetzt haben, so daß die gefällten Schiedssprüche abgelehnt werden mußten, zeigt auch der vorliegende Fall, daß die **Metallarbeiter Sachsens es ablehnen,** sich **weiteren Lohnabbau** und Verschlechterungen gefallen zu lassen.

An den Metallarbeitern liegt es, das **Täuschungsmanöver der DMV-Bürokratie** zu durchkreuzen, die die Arbeiter bis zur Verbindlichkeitserklärung hinhalten will, um jeden Kampf unmöglich zu machen.

Der Widerstand der Arbeiterschaft gegen den Unternehmerangriff wächst. **Jetzt heißt es, weiter vorstoßen und den Kampf** in jedem Betrieb organisieren. Kein Abwarten, bis Schiedssprüche für verbindlich erklärt werden, wie es die Gewerkschaftsbürokratie will, sondern **Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub!**